

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerungsanstalten, hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm  
30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Horn, Oberpeina, Niederpeina, Weißbach, Ober- und  
Niederlitzschkau, Friebersdorf, Lehmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 17

Dienstag, den 21. Januar 1930

82. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Emil Trunk in Reichenbach Nr. 16 ist  
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Seuchengebiet wird zum Sperrbezirk erklärt. Das Beobachtungsgebiet wird  
gebildet von dem Teil des Dorfes Reichenbach, der nordöstlich der Dorfstraße und zwischen  
Häuslicher Kommunikationsweg und Mühlsteg liegt. Die gewissenhaft zu beachtenden gesetzlichen  
Bestimmungen sind in der bei der Ortsbehörde einzusehenden Bekanntmachung der Amtshaupt-  
mannschaft vom 30. Dezember 1924 — Nr. 2 des Ramenzer Tageblattes 1925 — enthalten.

**Amtshauptmannschaft Ramenz**, am 20. Januar 1930

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft  
E. L. Werner & Söhne, Mechanische Leinwandweberei, Nähfabrik, Färberei, Bleicherei,  
Leinen-, Jute- und Baumwollgarnhandlung in Großröhrsdorf/Sa. ist infolge eines von der  
Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

**Sonnabend, den 15. Februar 1930, vormittags 1/10 Uhr**

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der  
Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. In diesem Termine  
sollen auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

**Amtsgericht Pulsnitz**, den 16. Januar 1930.

**Mittwoch, den 22. Januar 1930, vormittag 11 Uhr**, sollen in Pulsnitz, Restaurant  
zum Bürgergarten:

**2 Schreibpulte, 1 Faß Heidelbeerwein, ca. 70 Liter Zitronen-  
moß (ev. auch einzeln), 1 Warenschrank, 10 Damenhandtaschen,  
3 Aktentaschen**

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 21. Januar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

## Das Wichtigste

Die deutschen Minister verließen nach herzlichem Abschied von ihren  
Mitarbeitern den Sitzungssaal der zweiten Haager Konferenz um  
6 20 Uhr, um den Zug, der um 6 30 Uhr abends nach Berlin ab-  
geht, zu erreichen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages lehnte mit 13 Stimmen gegen  
12 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen  
Gesetzesentwurf ab, wonach die Höhe der gesetzlichen  
Mieten für Altmwohnungen durch Reichsgesetz fest bestimmt werden  
sollte.

In Madrid erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß in Segovia vier  
höhere Offiziere und der Führer der republikanischen Partei  
wegen des Verdachtes der Teilnahme an einer Verschwörung zum  
Tode verurteilt worden sind.

Der erfolgreichere Bekämpfung des Spiritusgeschmuggels hat das finn-  
ländische Innenministerium, das jetzt allein den Kampf gegen den  
Schmuggel leitet, acht schnellgehende Hochseerboote als Zoll-  
kreuzer bestellt, die mit Kanonen besetzt sein sollen.

## Die Londoner Flottenkonferenz

Von Oberleutnant z. S. a. D. Dietrich Maydorn.

Die jetzt in London versammelte Konferenz der fünf  
großen Seemächte wird, wenn sie wirklich zu einer ernst-  
haften und erfolgversprechenden Arbeit in der Lage sein  
sollte, ein umfangreiches Gebiet der verschiedensten Seemächts-  
fragen zu bewältigen haben. Es handelt sich nicht nur darum,  
daß sich die fünf Seemächte England, Amerika, Japan, Frank-  
reich und Italien wechselseitig die Stärke ihrer Seerüstungen  
neu zubilligen, sondern es soll in Verbindung damit auch  
noch eine ganze Reihe anderer Fragen behandelt werden, die  
sowohl für die beteiligten Mächte, als auch für alle anderen  
Staaten, die irgendwelche Seeeinteressen zu vertreten haben,  
von größter Bedeutung sein werden. Sicherlich wird die  
Frage der U-Boot-Abtötung zu scharfen Aus-  
einandersetzungen zwischen den angelfächischen Staaten  
einerseits und Japan und Frankreich andererseits führen.  
Der Ausgang gerade dieser Verhandlungen wird von den  
kleineren Seemächten mit größter Aufmerksamkeit verfolgt  
werden, da für sie das U-Boot ein der stärksten und wir-  
kungsvollsten Verteidigungsmittel ist. Nicht minder aber be-  
anpruchend auch die bevorstehenden Auseinandersetzungen  
über die „Freiheit der Meere“ Beachtung. England  
wird sich hier nur schweren Herzens und nur unter stärkstem  
Druck der anderen Mächte zu einem Entgegenkommen bereit-  
finden lassen. Auch diese Frage berührt nicht nur die an der  
Konferenz beteiligten Mächte, sondern mindestens in gleichem  
Maße auch alle anderen Staaten. Der amerikanische Prä-  
sident hat ja vor einiger Zeit ganz deutlich die Bedeutung  
dieser Frage in Verbindung mit der Unverletzlichkeit der  
Lebensmittelschiffe im Kriege und der Hungerkatastrophe hervor-  
gehoben.

Wenn es noch vor wenigen Wochen den Anschein hatte,  
als ob die Aussichten für einen befriedigenden Verlauf der  
Konferenz günstig wären, so muß heute gesagt werden, daß  
die lebhaften Auseinandersetzungen der letzten Zeit, die als  
ein Vorzeichen zwischen den fünf Mächten zu dieser Konferenz  
gesehen werden können, einen solchen Optimismus nicht mehr rechtfertigen.  
Nicht unwesentlich hatte zu der ursprünglichen Auf-  
fassung die Einigung zwischen England und Amerika an-  
läßlich der Zusammenkunft von Hoover und MacDonald bei-  
getragen. Heute sieht man vor allem in England diese Ver-  
einbarungen viel kritischer an. Es bestehen auch jetzt noch  
recht erhebliche Gegensätze in den Auffassungen  
dieser beiden größten Seemächte, so daß man vorläufig noch  
gar nicht absehen kann, wie eine volle Einigung erzielt wer-  
den soll. Viel mehr Kopfzerbrechen aber macht anscheinend  
den Konferenzteilnehmern die Haltung Frankreichs.  
Seine Bereitwilligkeit zur Teilnahme an der Konferenz und

## Der Unterzeichnungsakt im Haag

Berliner Blätter zum Abschluß im Haag

Haag. Die Schlußsitzung der Haager Konferenz fand  
am Montag um 17 Uhr statt. Es wurden von den einzelnen  
Abordnungen keine Erklärungen abgegeben. Präsident  
Jaspars legte in einer Schlußrede die Ergebnisse der Kon-  
ferenz dar. Sodann brachte Snowden im Auftrage der  
Konferenzteilnehmer dem Präsidenten den Dank aller zum  
Ausdruck. Daran schloß sich ein formeller Unterzeichnungs-  
akt, der längere Zeit in Anspruch nahm. Die deutsche Ab-  
ordnung reiste Montag abend vom Haag nach Berlin ab.

### Jaspars Schlußrede.

In seiner Schlußrede in der öffentlichen Sitzung der  
Haager Konferenz sprach deren Präsident, der  
belgische Ministerpräsident Jaspars, zuerst der Königin der  
Niederlande und der niederländischen Regierung seinen Dank  
aus, die durch ihre Gastfreundschaft die Arbeit der Konferenz  
erleichtert hätten. In großen Zügen schilderte der Präsident  
sodann den Ursprung und die einzelnen Etappen der durch  
die Genfer September-Entscheidung des Jahres 1928 ein-  
geleiteten Verhandlungen zur endgültigen Regelung der Re-  
parationsfrage. Er erinnerte an die zahlreichen Konferenzen  
und Einzelverhandlungen und hob die große Schwierigkeit  
hervor, die im Laufe der Verhandlungen auftrat, bevor  
man zu der vollständigen und endgültigen Regelung der  
Reparationsfrage gelangen konnte. Dieses Ereignis sei  
nicht nur von großer materieller Bedeutung, sondern auch

### die Bestätigung der moralischen Verständigung

und eine große Stunde in der Nachkriegsgeschichte. Der  
Young-Plan sei ein großes Werk der Verständigung und  
Versöhnung und eine Grundlage des Glaubens an die Zu-  
kunft. Nun sei in den nächsten Tagen der Zweite Haager  
Konferenz das gesamte Werk fertiggestellt. Es sei eine glück-  
liche Regelung. Die Abkommen, die jetzt unterzeichnet wer-  
den, garantieren eine vollständige und endgültige Regelung  
im Sinne der Genfer Sechs-Mächte-Entscheidung. Jetzt be-  
ginne die neue Aufgabe mit der Durchführung der  
abgeschlossenen Verträge. Die schwervolle Vergangenheit  
und schwere Enttäuschungen schreiben jetzt die Pflicht der  
kommenden Zeit vor, damit Europa die unglückseligen Jahre  
nicht wieder erleben müsse und damit das Wort des Friedens  
zur Herrschaft gelange und eine bessere Zukunft vorbereitet  
würde.

### Der Inhalt des „Haager Abkommens“.

Der Schlußakt des Haager Protokolls, „Haager Ab-  
kommen“ genannt, umfaßt das gesamte Werk der Ersten  
und Zweiten Haager Konferenz und den Young-Plan mit  
zwölf Anlagen. Das Schlußprotokoll umfaßt ein Vorwort,  
15 Paragraphen, zwölf Anlagen und eine Schlußklausel so-  
wie zahlreiche Einzelabkommen über die Rheinlandräumung,  
die Vergleichskommission, die Einzelabkommen zwischen den  
Gläubigermächten unter sich.

Die 15 Paragraphen haben in Kürze folgenden Inhalt:  
§ 1 stellt fest, daß der Pariser Sachverständigenbericht vom  
7. Juni 1929, das Haager Protokoll vom 31. August 1929  
und das gegenwärtige Protokoll den Neuen Plan darstellen,  
der alle finanziellen Fragen, die sich für Deutschland aus  
dem Krieg ergeben, endgültig regelt. Deutschland ver-  
pflichtet sich feierlich, die Zahlungen gemäß den  
Bestimmungen des Planes auszuführen. § 2: Durch den  
Neuen Plan werden

alle früheren Verpflichtungen Deutschlands aufgehoben.

§ 3: Die Signatarmächte erklären, daß die Konten Deutsch-

lands bei der Reparationskommission über die Zahlungen  
während des Dawes-Planes und über alle Kredite im Zu-  
sammenhang mit den früheren deutschen Schulden gegen-  
standslos werden. Die Gläubigerregierungen erklären, daß  
sie nach dem Inkrafttreten des Neuen Planes von ihrem Recht  
auf Zurückforderung und Liquidierung des Eigen-  
tums deutscher Untertanen, Gesellschaften oder  
kontrollierter Körperschaften absehen. Die Ausführung dieser  
Bestimmungen ist in besonderen Abmachungen zwischen  
Deutschland und den betreffenden Regierungen geregelt. § 4  
bestimmt das Nähere über die Aufhebung der Reparations-  
kommission. § 5 besagt, in den deutschen Zahlungen ist der  
Zinsendienst für die deutsche Auslandsanleihe vom Jahre  
1924 enthalten. § 6 betrifft die Gründung der Internatio-  
nalen Bank zur Ausführung des Neuen Planes. § 7  
schreibt die

### Hinterlegung der deutschen Schuldverschreibungen bei der Internationalen Bank

vor. § 8: Die deutsche Regierung erklärt freiwillig, daß sie  
nur im Falle einer Gefährdung der deutschen Währung  
oder der deutschen Wirtschaft ein Moratorium bean-  
tragen wird. Deutschland hat das Recht, selbst zu beur-  
teilen, ob es ein Moratorium beantragen will. § 9: Die  
deutsche Regierung verpflichtet sich zur Durchführung der  
vom Young-Plan geforderten gesetzgeberischen Mende-  
rungen des Reichsbank- und des Reichsbahn-  
gesetzes. § 10 enthält das Statut, die fiskalischen Bestim-  
mungen und die Bestimmungen über den Sitz der Inter-  
nationalen Bank. § 11 enthält das Trustabkommen. § 12  
betrifft die Sachlieferungen und die über den Recoverpact  
zwischen Deutschland und Frankreich, England und Italien  
geschlossenen Verträge, die im Annex 10 enthalten sind. § 13  
bestätigt Deutschland alle Privilegien, Garantien und Pfän-  
der im Zusammenhang mit der Auslandsanleihe vom Jahre  
1924. Im § 14 erklären die Gläubigermächte, daß alle frü-  
heren Pfänder, Kontrollen und Privilegien mit Ausnahme  
der im Annex 6, 7 und 11 angeführten aufhören. § 15 be-  
stimmt, daß alle

### Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung des Neuen Planes der endgültigen Entscheidung des Schieds- gerichts des Young-Planes unterworfen

werden, das aus fünf Mitgliedern, nämlich einem amerika-  
nischen Präsidenten, zwei Neutralen, einem Deutschen und  
einem Angehörigen der Gläubigermächte besteht, und ent-  
hält die genauen Vorschriften über das Schiedsgerichtsver-  
fahren.

### Die Schlußbestimmung.

Auf die dem Schlußprotokoll angehängten sogenannten  
12 Annexen folgt schließlich die Schlußklausel, die besagt, daß  
der Haager Schlußakt ratifiziert wird und daß

### die Ratifizierungen bei der französischen Regierung in Paris zu deponieren

sind. Der Plan tritt in Kraft, sobald der Reparationsagent  
und der Präsident der Kriegslastenkommission gemeinsam  
festgestellt haben, daß der Plan durch Deutschland ratifiziert  
und die entsprechenden Änderungen des Reichsbahn- und  
Bankgesetzes vorgenommen wurden. Zweitens heißt es,  
daß der Plan durch vier Gläubigermächte der fünf Gläubiger  
ratifiziert wurde. Drittens wird darin festgelegt, daß die  
Internationale Bank gegründet wurde, ihre Verpflichtungen  
übernommen hat, und daß die Schuldverschreibungen des



zur Einschränkung der Seerüstungen geht nur soweit, als die von ihm immer wieder mit besonders lebhaften Gesten vertretene „Sicherheit“ gewahrt bleibt. Das heißt mit anderen Worten natürlich nichts anderes, als daß man in Frankreich ernstlich überhaupt nicht an eine irgendwie geartete Einschränkung oder gar Verringerung der Seerüstung denkt. Das laute Geschrei über das deutsche Panzerschiff und die große Sorge um das Machtverhältnis zu Italiens Flotte sind Beweise genug hierfür. Unerörtet mag dabei bleiben, wie weit überhaupt durch diese Dinge eine Gefährdung der französischen „Sicherheit“ in Frage kommt.

Nimmt man noch hinzu, daß auch Japan ganz bestimmte Forderungen auf die Konferenz mitbringt, die sich nicht nur auf das Verhältnis der Linienfahrzeuge und Kreuzer, sondern auch auf die Verbeibehaltung der U-Boote beziehen, und bedenkt man, daß Italien ganz energisch eine Gleichstellung in der Kampfstärke seiner Schiffe mit Frankreich vertritt, so wird man erkennen, daß Reibungsflächen genug vorhanden sind. Ja, es hat manchmal sogar den Anschein, als ob jede der beteiligten Mächte nur mit dem Hintergedanken nach London gekommen ist, daß der andere schon für keinen vollen Erfolg der Konferenz sorgen wird. Dann würde allerdings alles beim alten bleiben, und das Wettrennen zur See könnte lustig weitergehen!

In Deutschland bringt man vorläufig der Londoner Flottenkonferenz nur verhältnismäßig geringes Interesse entgegen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Wehrmacht berührt uns der Kampf um die Stärke der Flotten kaum. Allerdings sind gewisse Konferenzpunkte doch auch für uns überaus wichtig. Allein schon die „Freiheit der Meere“ ist für Deutschland nach den Erfahrungen des letzten Krieges und mit Rücksicht auf seinen ungezügelter Ueberseehandel von überragender Bedeutung. Dieser Ueberseehandel stellt 75 vom Hundert des gesamten Außenhandels dar, und Deutschland besitzt außerhalb seiner Hoheitsgrenzen und außerhalb der Ozeane kaum eine Möglichkeit, diesen Handel wirkungsvoll zu schützen. Darüber hinaus aber verdient jede Regelung, die den Weltfrieden zu sichern vermag und Vergewaltigungen vorbeugt, stärkste Unterstützung.

### Vertilgte und säckliche Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Grobe Verletzung der Verkehrsregeln.) Am Sonntag in den Abendstunden wurde zwischen den beiden nach Großröhrsdorf zu gelegenen Bahnhofsunterhäuschen ein Fußgänger, der sich in Begleitung seiner Frau befand, von einem Radfahrer, dessen Fahrrad nicht beleuchtet war, angefahren und einige Meter weit geschleift. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Unglücklicherweise hatte dieser schon im Kriege einen Nervenschuß erlitten. Der Radfahrer ist festgesetzt worden. Dieser Vorfall dürfte gleichzeitig als Warnung für solche dienen, die es vielfach vorziehen, ohne Licht zu fahren.

**Pulsnitz.** (Wechselfälle — Betrüger.) Am 19. Januar gegen 7 Uhr nachmittags kam ein gutgekleideter Mann in ein hiesiges Geschäft und kaufte sich eine Zeitschrift. Zum Bezahlen legte er zuerst einen 50 RM-Schein der Verkäuferin vor. Nahm ihn jedoch wieder weg und bezahlte mit 1 RM. Nachdem die Verkäuferin auf die 1 RM herausgegeben hatte, ließ er sich den 50 RM-Schein doch noch wechseln. Als ihn die Verkäuferin gewechselt und den Schein auf die Kasse gelegt hatte, ließ er sich noch eine andere Zeitschrift geben. Diesen Augenblick, wo die Verkäuferin die Zeitschrift geholt und eingerollt hatte, hat der Unbekannte benutzt, den auf der Kasse liegenden 50 RM-Schein wieder zu nehmen. Nachdem er die andere Zeitschrift bezahlt hatte, verließ er schnell den Laden. Trotzdem der Verlust sofort bemerkt worden ist, konnte der Täter nicht gefaßt werden. Diesen Trick hatte er 1 Stunde vorher in Ramez angewandt und Erfolg gehabt. Wie festgestellt worden ist, fuhr der Unbekannte in einem Personenkraftwagen.

**Pulsnitz.** (Die Scala-Variété Bühne.) Die Nadeberger Zeitung schreibt u. a.: Man muß es immer wieder betonen, die Direction Lange ist bestrebt in ihren Anknüpfungen, denn die wirklichen Verdienste übersteigen zunächst einmal hinsichtlich ihrer Höhe und vor allem im Hinblick auf ihre hervorragenden Qualitäten alle Erwartungen, und man kann sie getrost neben ein Großstadtprogramm stellen. Ein Genie auf dem Gebiete der Artistik ist zweifellos Director Julius Lange selbst, einer der sympathischsten Künstler seines Faches. In erster Linie möchte man seine Leistungen als Kunstradfahrer hervorheben, die er mit einem prachtvollen Radfahler eröffnete. Artistische Hauptpunkte sind J. Langes Balancen, für die selbst eine Schiffschleife als Untergrund dient. Seine Kunstfertigkeit ist so abwechslungsreich und virtuos, daß man nie müde wird, ihn zu bewundern. Als Jongleur von Format produziert sich sein Bruder, der mit einer großen Rolle Fackelball spielt und selbst ein Riesenrad durch Betantrieb in größte Geschwindigkeit versetzt. Nicht minder gefiel er mit seiner schwerfälligen Partnerin bei den durch charakteristische Kostümelemente effektvoll untermalten Teufelspielen. Fräulein Lange zeigt wieder ihre Künste auf der rollenden Kugel und ihre erstklassigen Pundebesessenen, die allerliebsten ausstehen, da die vierbeinigen Kameraden mit ihrem ganzen Hundeverstand bei der Sache waren. Riesenball erntete Fräulein Saddy. Wenn man sie als lebenden Gummiball bezeichnet, dann ist nicht zu viel gesagt, denn ihr Körper scheint keine Widerstände zu kennen. Rasend schnell schlägt sie ihre Saltos am Boden und frappt auch sonst durch eine Gelenkigkeit sondergleichen. Blicke noch Mister „Moll“, ein Conférencier, Telepath und Vortragskünstler von seltener Art. Er versteht es, das Publikum mit dem richtigen Kontakt zu erfassen und damit beste Laune zu schaffen. Sein Witz ist kräftig pointiert, aber stets bezugt. Den Abschluß bildete eine Burleske „Nadeberg unter Wasser“ — eine reichlich feuchte Angelegenheit, wobei Dswin Lange als „Moppel“, der mit seiner Komprimie argen Schiffbruch erleidet und aus der toten Affäre schließlich als beglückter Pudel hervorgeht, sein ganzes unheimliches Talent springen läßt.

— (Grünes Futter im Winter für Kanarienvögel.) Im Winter gewährt grünes Futter unseren kleinen gelben Lieblingen ein großes Vergnügen. Besonders Erbsentriebe, die sehr saftig und süß sind, werden von ihnen jederzeit geschätzt. Man nimmt die vom Auslesen übrigen Erbsen und steckt sie in einen mit frischer Erde gefüllten Blumentopf. Bald werden junge Triebe erscheinen. Zu kurzer Zeit hat man soviel Grünfutter, daß man damit monatlang die Vögel speisen kann. Nur darf man den Vögeln nicht zu oft den Lederbissen vorsetzen, da sich sonst Diarrhöe und andere Beschwerden einstellen.

— (Auskäufe.) Die Handelskammer Zittau macht darauf aufmerksam, daß Saison- und Inventurauskäufe in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar zulässig sind. Ihre Dauer darf den Zeitraum von 2 Wochen nicht überschreiten. Die sonstigen Ausverkäufe (Total- und Teilauskäufe, also keine Saison- und Inventurauskäufe) sind 14 Tage vor ihrer Ankündigung bezw. vor ihrem Beginn der Industrie- und Handelskammer in dreifacher Ausfertigung anzuzeigen.

Deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn deponiert wurden.

Der Neue Plan tritt für jede einzelne Regierung in Kraft, sobald das Depot der Ratifizierung erfolgt ist. Die französische Regierung wird den Regierungen die Kopie des Gesamtprotokolls und der Ratifizierung übermitteln.

### Berliner Blätter zum Abschluß im Haag

**Berlin, 21. Januar.** Zu dem Ergebnis im Haag nehmen nur wenige Zeitungen Stellung. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist darauf hin, daß im Reichstag sicher ein erbitterter Endkampf um die Ratifizierung des ganzen Vertragswerkes einsetzen wird und schreibt: Es bestehe kein Zweifel, daß in diesem von der deutschen Regierung verschuldeten vorgefertigten Stadium die Ablehnung schwieriger und folgenreicher sein würde, als sie es früher gewesen wäre. Aber schlimmer, viel schlimmer würde sich auf weite Sicht die neue Kapitulation auswirken, die in einer bedingungslosen Annahme des Youngplans liege. — „Der Tag“ betont, daß mit der Ratifizierung des Haager Abkommens im Namen des Friedens die Bedrohung des europäischen Friedens verschärft werde. Nicht nur für Deutschland allein, für ganz Europa seien neue französische Reime zur kommenden Katastrophe gelegt. — Die „Börsezeitung“ sagt, die Regierung Müller habe einen eklatanten außenpolitischen Mißerfolg erlitten. Sie gehe, mit ihm belastet, in die bevorstehenden innerpolitisch-parlamentarischen Kämpfe hinein.

### Ungarns Tributzahlungen.

Die Regelung der ungarischen Reparationsfrage enthält u. a. folgende Bestimmungen: Ungarn erhält seine uneingeschränkte Finanzhoheit. Ungarn zahlt nach der bisherigen Regelung als Abdeckung der Reparationsschuld bis zum Jahre 1943 10 Millionen Goldkronen jährlich und vom Jahre 1943 bis zum Jahre 1966 13½ Millionen Goldkronen jährlich. Im Jahre 1966 erlischt die ungarische Reparationsschuld endgültig. Der Gegenwartswert der von 1943 bis 1966 zu zahlenden 13½ Millionen Goldkronen in Höhe von 87 Millionen Goldkronen wird von der Bank für

Käufe in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar zulässig sind. Ihre Dauer darf den Zeitraum von 2 Wochen nicht überschreiten. Die sonstigen Ausverkäufe (Total- und Teilauskäufe, also keine Saison- und Inventurauskäufe) sind 14 Tage vor ihrer Ankündigung bezw. vor ihrem Beginn der Industrie- und Handelskammer in dreifacher Ausfertigung anzuzeigen.

— (Deutsche Bau- und Siedlungsgesellschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.) Man schreibt uns: Deutschlands größte zinsfreie Bau- und Siedlungsgesellschaft Darmstadt konnte 1929 3¼ Millionen Reichsmark zinsfreie Darlehen an 214 Mitglieder vergeben. Es wurden innerhalb vier Jahren 22 Millionen zinsfreie Darlehen ausgegeben, so daß 1550 Mitglieder ihr zinsfreies Heim beziehen konnten.

— (Sängerfest des Elbgängerbundes.) Das im Sommer in Pirna stattfindende Sängerfest des Elbgängerbundes beschäftigt, wie der „Pirnaer Anzeiger“ mitteilt, die mit der Vorbereitung des Festes betrauten Ausschüsse ganz enorm. Wie seinerzeit beim Reglerfeste, ist es auch jetzt nicht möglich, daß der Geschäftsverkehr nebenberuflich erledigt wird. Man hat deshalb für die prompte und schnelle Erledigung der Eingänge, Anfragen usw. wieder einen Geschäftsführer angestellt und eine besondere Geschäftsstelle vorgesehen. Für die Festtage selbst sind mehrere Konzerte sowohl in der Kirche als auch in der großen auf dem Sportplatz an der Weststraße zu errichtenden Halle vorgesehen, und reges gesangliches Leben wird an den Tagen herrschen. Das letzte Sängerfest in Pirna fand im Sommer des Jahres 1898 statt. Der damals vom Kantor Künzel (Pirna) dem Elbgängerbund gewidmete Elbgängerbund „Grün unserer Elbe Strand“ erschallt heute noch überall dort, wo Elbgänger zusammentreffen, er ist populär geworden und wird auch nicht verschwinden, selbst dann nicht, wenn ein neuer Pirnaer Sängerbund anlässlich des diesmaligen Bundesfestes dem Elbgängerbund gewidmet werden sollte. — Für die Stadt Pirna und deren Umgebung bedeutet der Sängertag in wirtschaftlicher Beziehung hoffentlich ein Plus, erwartet man doch eine Teilnehmerzahl von 500 bis 600 Personen.

**Pulsnitz M. S. (Deffentlicher Theaterabend des Turnvereins Pulsnitz M. S. D.)** Goldenes Lachen! So hieß das dreiaktige Märchenstück, das der Turnverein Pulsnitz M. S. D. Sonntag, den 19. Januar, nachmittags den Kindern, abends den Erwachsenen gab, die kaum in dem mächtigen Saale von Mengers Gasthof unterzubringen waren. Klein Trautel begabert durch ihren Frohsinn und ihr goldenes Lachen ihre Spielgefährten und die ganze Nachbarschaft, den bösen Drachen Murr und selbst die niederträchtige, immer Zwietracht säende Brunnenhege. Wie traurig ist es aber im Dorf geworden, als das lachende Mädchen plötzlich daraus entführt worden ist; wie bitter wird das Waldreich, als dort das unausrottbare Lachen vor Vögeln, Pilzen und Kobolden erklingt; und welche Freude erfüllt wieder das ganze Dorf, als just am Kirnvestage Trautel mit ihrem Reiter Friedel von allen Waldgeistern begleitet wiederkehren und mit einemmal Sonnenlicht und Heiterkeit verbreiten kann. — Goldenes Lachen verbreitete diese Aufführung auch unter alle Zuhörer, und da ist's recht, daß so viele da waren, die erfahren haben, wie oft draußen im Leben die böse Hege Zwietracht und die Not das Lachen verbieten wollen, und die nun hier einmal sich herzlich freuen konnten über troches kindliches Spiel. Wenn auch am Inhalt des Stückes manches wirklich märchenhaft und theatralisch war, gespielt wurde es jedenfalls ganz ausgezeichnet. Das blonde Trautel schmachtete sich wirklich bei allen ein, vor der gemeinen Hege konnten selbst wir Erwachsenen uns fürchten, und der Dorfpolizist Wupzig — nein, den muß man gesehen haben! Passender konnten die Spieler nicht ausgewählt werden. Sie erli drachte zugleich mit der vortrefflichen Inszenierung, den bunten Kostümen und vielen Reigen im Lichterspiel das Stück zu seiner frohen Wirkung. Den musikalischen Hintergrund zu den Liedern und Chören gab ein kleines Orchester unter bekannter vortrefflicher Leitung. Noch früh auf dem Schulweg hörte man bei den Kindern den Rehrreim: Wupzig, Wupzig tralala!

Internationale Zahlungen sofort eskomptiert und für Entschädigungszahlungen verwendet.

### Außenhandelsbilanz wieder passiv.

Das Ergebnis des deutschen Außenhandels im vergangenen Dezember steht im Zeichen des Rückganges der deutschen Konjunktur. Die Einfuhr ist um 147,9 Millionen Am. zurückgegangen, wobei der weitaus größte Teil dieses Rückganges, nämlich 124,7 Millionen Am., auf von der Industrie benötigte Rohstoffe und Halbwaren entfällt. Sieht man von den Reparationszahlungen ab, die sich im Dezember auf 57,8 Millionen Am. beziffern, so ergibt sich im letzten Monat des vergangenen Jahres ein Einfuhrüberschuß in Höhe von rund 8 Millionen Am.

Der Wert der Einfuhr im ganzen Jahr 1929 stellt sich im reinen Warenverkehr auf 13,4, der Wert der Ausfuhr auf 13,5 Milliarden Am., wobei aber der Wert der Reparationszahlungen, der sich auf 799 Millionen Am. stellte, in der Ausfuhr mitinbegriffen ist. Sieht man von diesen Sachlieferungen ab, so schließt der Außenhandel 1929 mit einem Passivsaldo von rund 750 Millionen Am. ab.

### Das Saargebiet verlangt bedingungslose Rückgabe seiner Gruben.

**Bochum.** Der Deutsche Bergarbeiter-Verband veröffentlicht einen Appell zu den Saarverhandlungen, der sich in scharfen Ausführungen gegen die Absichten einer Internationalisierung oder Privatisierung der Saargruben wendet. In diesem Appell heißt es: Die Rückgabe der Saargruben muß bedingungslos geschehen. Lieber auf jede Verhandlung verzichten und 1935 abwarten, als den französischen Plänen Vordrüb leisten, die auf eine Internationalisierung und Privatisierung der Saargruben hinführen. Wir erwarten von der Regierung eine unverzügliche amtliche Stellungnahme, in der klar und deutlich ausgesprochen wird, daß keine Verhandlung Zweck hat, bei der die Internationalisierung oder Privatisierung der Saargruben eine Rolle spielt.

Im gleichen Sinne äußerte sich auch die Saaraubordnung, die zur Ratifizierung des Völkerbundes nach Genf entsandt war.

**Ramez.** (Stand von Tierseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. Januar d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramez: Maul- und Klauenseuche in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; ansteckende Blutarmut der Einhufer in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Biensenuchen (Faulbrut) in 4 Gemeinden und 14 Gehöften.

**Dresden, 18. Januar.** (Das Luthertum der Welt an der Wiege seines Bekenntnisses.) Bekanntlich sind es im Jahre 1517 400 Jahre, daß auf dem Reichstag zu Augsburg das Grundbekenntnis der lutherischen Kirche, die Confessio Augustana, Kaiser und Reich vorgelegt wurde. Zum Jubiläum dieses Augsburger Bekenntnisses, auf das noch heute alle Diener der lutherischen Kirche aller Länder verpflichtet werden, wollen im September 1920 Vertreter der lutherischen Kirche der Welt nach Augsburg kommen, um erneut Stellung zu ihrem Bekenntnis zu nehmen. Man erörtert schon heute die Frage, wie werden die lutherischen Kirchenführer und Theologen in der Gegenwart zu dem alten Bekenntnis stellen? Man ist unumgänglich auf das Ergebnis dieser Bekenntnis-Konferenz gespannt, als neben den führenden Kirchenmännern des deutschen, nordischen und südeuropäischen Luthertums auch der Rektor einer amerikanischen Universität und ein Latein, ein Universitätsprofessor der Rechtswissenschaften, Referate übernommen haben. Welche Bedeutung man schon heute dieser Septemberkonferenz auf dem Weltboden zumißt, geht daraus hervor, daß die Hamburg-Amerika-Linie bereits eine Gesellschaftsfahrt von Amerika zum Besuche dieser Tagung eingerichtet hat. Auch die Einrichtung des Präsidenten des zweiten lutherischen Weltkongresses zu dieser Septemberkonferenz hat ein solches Echo gefunden, das schon fast aus allen lutherischen Kirchen der Welt Anmeldungen vorliegen. Zu unterrichten ist diese Jubiläumstagung des internationalen Einigungswerkes (A.E.L.K.) von einer Tagung, die im Juni in Augsburg stattfinden soll. Hier wird der deutsche Protestantismus mit seinen reformierten und unitarischen Teilen an einem Tage dankbar dessen gedenken, was das Augsburger Bekenntnis für den Protestantismus vor allem Deutschlands bedeutet.

**Ohorn.** (Die Völkshäuser im Jahre 1929) Auch im Jahre 1929 hat sich unsere Völkshäuser durch finanzielle Unterstützung der Gemeinde, wie der Amtlichen Sächsischen Völkshäuser in Leipzig und der Amtlichen Sächsischen Kreisberaterstelle in Naugun erfreulich weiterentwickeln können. Sie zählt zur Zeit 1109 Bände. Davon sind 911 sachgemäßen Inhalts (Historische, Zeit-, Sitten-, Gesellschafts-Romane, Heimat-Erzählungen, Dorf-Geschichten), 68 gemeinnütziger Art (Erziehung, Politik, Wirtschaft, Technik, Natur), 67 erdunliche Inhalts (Länder- und Völkerverhandlungen) und 83 geschichtliche Inhalts (Heimat und Vaterland in Vergangenheit und Gegenwart). Eine andere Anzahl, dem heutigen Stande der Wissenschaft, Technik und Wirtschaft nicht mehr entsprechender Bücher sind gegen neue, der Zeit entsprechende ausgewechselt worden. Im Berichtsjahre wurden neu eingestellt: 48 schöngeistige, 7 gemeinnützige, 8 erdunliche und 4 geschichtliche Bücher. Sie wurden an Stelle von ausgeschiedenen Büchern unter deren Buchnummern eingereiht. Seit der letzten Bekanntgabe wurden angeschafft folgende schöngeistige Bücher: Nr. 62, Margot von Simpson; Fürst Woronetz; Nr. 71, Wilhelm Jensen: Karin von Schweden; Nr. 75, Kurt Arnold Finckelstein: Hausbuch sächsischer Dichtung; Nr. 82, 83, 84, 85, Walter Bloem: Das lachende Spiel, Das jüngste Gericht, Brüderlichkeit, Der troste Fuchs; Nr. 86 und 87, Richard Schönrönnel: Sturmzeichen, Das große Feuer; Nr. 89, Alfred Bod: Die Obermäder; Nr. 90, Paul Ernst: Der Schatz im Morgenrot; Nr. 97, Heinrich Federer: Pilatus; Nr. 99, Mikkel Föhbus: Der Troll — Elch; Nr. 100, Zed London: Edwig Alkohol; Nr. 102, Thomas Olsen Völlen: Klaus Berg und Bobil; Nr. 103, Adolf Schmidthener: Das deutsche Herz; Nr. 106, 107, 109, Fritz Schönrönnel: Rittergut Hohmischow, Die süße Not, Der graue Stein; Nr. 130, Bruno S. Bürgel: Der Stern von Afrika; Nr. 166, Wilhelm Boel: Simon Kilpers Kinder; Nr. 167, Bret Harte: In der Wüste verlassen; Nr. 171, Johann Bojer: Die Auswanderer; Nr. 192, Karl Böger: Der Held im Schatten; Nr. 742, Karl Emil Franzos: Ein Kampf ums Recht; Nr. 852, Alice Berend: Sreemann & Co.; Nr. 853, Miguel de Unamuno: Frieden im Krieg; Nr. 941, Otto Joff: Die Liebenden; Nr. 1031, Wilhelm Rabe: Das Horn von Wanga; Nr. 1043, Heinrich Schauberg: Bergheimer Musikanten-geschichten; Nr. 1107 bis 1209, Jahrgang 1929 der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 13 Bände; Nr. 1210, W. H. Heißl: Am Feterabend. Bücher gemeinnützigen Inhalts: Nr. 201, Dr. Georg Busch: Menschengilde; Nr. 214, William Marshall: Spaziergänge eines Naturforschers; Nr. 215, Wilhelm Bölsche: Tierwanderung in der Umwelt; Nr. 223, Dr. O. Weise: Unsere Mutterprache; Nr. 244, Dr. Walter Schurig: Die Elektrizität; Nr. 266, Kleines Staatsbürgerlexikon von verschiedenen Verfassern; Nr. 268, Dr. Hermann Sacher: Der Bürger im Volksstaat; Nr. 269, Ernst Benheim: Staatsbürgerkunde. Länder und Völkerverhandlungen: Nr. 307, Dial Aslagon: Der Coyote (Tierleben der Prairie); Nr. 308, Benzig Ebbel: Nordwärts; Nr. 309

und 346: „Unter Eskimos und Balfischfängern“ und „Dem Glück nach durch Südamerika“; Nr. 310, Franz Ruch: Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge; Nr. 364 und 365, Sven Hedin: „Durch Afriens Wüsten“ und „Zu Land nach Indien“; Nr. 366 und 367: Jahrgänge 1928 und 1929 der Oberlausitzer Heimatzeitung. Geschichtliche Bücher wurden eingestellt: Nr. 362, Reichszentrale für Heimatdienst: Zum zehnten Verfassungstag; Nr. 363, Dr. Philipp Born: Vom alten zum neuen Reich; Nr. 371, Dr. O. Hauser: Leben und Treiben zur Urzeit; Nr. 380, Johannes Lauer: Heimatgeschichtliche Dorfstudien. — Im Jahre 1929 wurden 828 Bücher von 392 Lesern gelesen. Da eine kleine Anzahl von Katalogen gedruckt werden konnten, so können dieselben beim Buchereiverwalter für 25 Pfennig das Stück entnommen werden. Hoffentlich wird sich die Zahl der Leser dadurch heben, daß sie zu Hause ihre Bücher heraussuchen können. — Die Bücherei ist jeden Freitag von 1/8 bis 7 Uhr geöffnet.

**Dresden.** (Jahresleistungen nach dem Aufbringungs-gesetz für das Kalenderjahr 1930.) Die Reichsregierung hat soeben eine Verordnung über die Jahresleistungen nach dem Aufbringungs-gesetz für das Kalenderjahr 1930 veröffentlicht. Danach haben die aufbringungs-pflichtigen Unternehmer die Hälfte der Aufbringungsleistungen für 1930, d. h. 3,25 vom Tausend des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens, auf Grund neuer Bescheide, die ihnen in nächster Zeit zugehen werden, bis zum 20. Februar 1930 an die Finanzämter zu entrichten. Das Umlegungsverfahren ist auch in diesem Jahre geboten, weil die auf Grund des geltenden Rechts zum 1. April 1930 fälligen Zins- und Tilgungsbeträge aus der Industriebelastung rechtzeitig bereitgestellt werden müssen. Ob die Erhebung des zweiten Teilbetrags der Jahresleistungen noch erforderlich werden wird, läßt sich aus den allgemein bekannten Gründen noch nicht übersehen.

**Meißen.** (Tödliche Unfälle.) Der 39 Jahre alte Bauarbeiter Pinkert hatte an einer Singestunde teilgenommen und angeblich reichlich getrunken. Weil seine anwesende Ehefrau den Versuch machte, ihn mit heimzunehmen, entfernte sich der Bauarbeiter aus den Gast-räumen. Er wollte dann offenbar vom zweiten Stockwerk aus an dem Wasserabfallrohr der Dachrinne hinabgleiten, stürzte aber etwa acht Meter tief in den Hof hinab und brach dabei die Halswirbelsäule. Als man nach Pinkert forschte, fand man ihn tot auf.

**Scharfenstein.** (Autobusunfall.) Ein Autobus der Kraftverkehrs-gesellschaft fuhr infolge Steuerbruchs in eine Gruppe von drei Passanten hinein, von denen einer tödlich verletzt wurde. Zwei andere Personen erlitten schwere bzw. leichte Verletzungen.

**Chemnitz.** (Kraftwagenunfall.) Auf der Zschopauer Landstraße ist ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen beim Überholen von Fußgängern ins Schleudern gekommen. Dabei hat er einen Straßenbaum abgebrochen und ist dann gegen einen zweiten Baum gefahren. Durch den Anprall wurde der hintere Teil des Wagens vollständig zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert. Während der Führer und fünf Insassen mit leichten Verletzungen davontamen, hat ein 55-jähriger Kaufmann aus Chemnitz einen Schädelbruch erlitten; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Annaberg.** (Selbte über den nationalen Reichsgedanken.) Anlässlich einer Reichsgründungsfeier des Stahlhelms, Ortsgruppe Annaberg-Erzgebirge, sprach am Sonnabend in Annaberg der 1. Bundesführer des Stahlhelms Selbte über den nationalen Reichsgedanken und führte u. a. aus: Bismarck habe das Reich geschaffen, den nationalen Kräften der Gegenwart bleibe es jedoch vorbehalten, die nationale Einheit zu gestalten. Aus diesem Grunde habe sich auch der Stahlhelm der großen nationalen Aktion gegen den Youngplan im Reichsausschuß angeschlossen und sei überhaupt Anreger des Volksbegehrens gewesen, das mit seinen sechs Millionen Stimmen gegen das gegenwärtige Erfüllungssystem einen moralischen Sieg darstelle. Selbte versicherte, daß die Zeit vielleicht schon über kurzem gekommen sei, daß an die Rechte der Ruf nach einer Leitung ergehe. Denn die seitherigen 12 Jahre hätten zur Genüge bewiesen, daß die Linke ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. „Wir sind bereit“, so erklärte der Redner wörtlich, „einst die Regierung mit zu übernehmen, wenn an uns die Aufforderung ergeht“. In seinen weiteren Ausführungen wies Selbte darauf hin, daß der Geist der Kameradschaft 12 Jahre der Knechtschaft überdauert habe und die Bundesleitung nach wie vor entschlossen sei, den inneren und äußeren Befreiungskampf weiter zu führen, um schließlich der Rechten ans Ruder zu verhelfen. Denn die Linke habe es in den verflochtenen Jahren



**Zur Londoner Konferenz.**

Unser Bild zeigt den Londoner Saint-James-Palast, in dem die Teilnehmer an der Londoner Flottenkonferenz ihre Beratungen abhalten werden. In dem Palast wurden eine neue Telephonanlage und eine moderne Funkstation errichtet.

nicht vermocht, im Inneren Ordnung zu schaffen, geschweige nach außen hin einen klaren und unbeugsamen Willen erkennen zu lassen. Der Erfolg der englischen Politik sei darin begründet, daß ein Teil seiner Intelligenz sich in den Dienst des Landes stelle. Würden bei uns solche Energien für den nationalen Gedanken freigemacht werden, so müßte eine nationale Aktivierung durch das ganze deutsche Volk gehen. Heute jedoch fehle ihm noch die Kraft, vor aller Welt einmal klar diesen Willen erkennen zu lassen und ihn selbst gegebenenfalls mit dem Blut zu bezeugen.

**Warnsdorf.** (Wirtschaftliche Rückentwicklung.) Eine wirtschaftliche Rückentwicklung zeigten in Stadt und Bezirk Warnsdorf die statistischen Angaben über den Grundstücksverkehr auf. Der Wertverkehr bei Käufen und Verkäufen von Häusern und Liegenschaften, dann die Belastungen und Entlastungen beliefen sich im vergangenen Jahre auf 46 477 000 Kronen (37 Millionen im Jahre 1928). Daraus entfallen 17 Millionen Kronen (im Jahre 1928 12 Millionen). Die Belastung im Grundbuche betrug 19 Millionen, die Entlastung 9 Millionen Kronen. Die egyptischen Verpfändungen erreichten im Jahre 1929 in der Stadt Warnsdorf 3 364 000 gegenüber 1 044 811 im Jahre 1928. Die Statistik weist also offenkundig das zunehmende Abgleiten des Volkswohlstandes in Stadt und Bezirk aus. Das Bewußtsein allein, in schwierigen Verhältnissen leben zu müssen, kann die Wendung zum Besseren allerdings nicht erzwingen, die Hilfe muß von auswärts kommen.

**Die Vorgänge in Hartmannsdorf.**

**Chemnitz.** In einem Aufruf des sozialdemokratischen Bezirksvorstandes Chemnitz (Erzgebirge), der sich mit den Unruhen in Hartmannsdorf beschäftigt, heißt es u. a.: „Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei stellt fest, daß die Kommunistenführer des Demonstrationzuges in Hartmannsdorf von Demonstranten selbst gewarnt und gebeten worden sind, bei der im Zuge herrschenden Erregung an der mit Polizei besetzten Fabrik nicht vorbeizumarschieren. Die Warnung wurde mit einem Lächeln abgetan. Wenige Minuten später wälzten sich zwei Dutzend Arbeiter in ihrem Blut. Die Führer aber, die vorher so überlegen jede Warnung in den Wind schlugen, waren plötzlich verschwunden.“

**Aus aller Welt**

**Berlin macht den Anfang.**

Reichsbahn erhöht die Fahrpreise für den Berliner Nahverkehr.

Berlin. Da der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr mit einem erheblichen Fehlbetrag arbeitet, hat sich die Deutsche Reichsbahn zur Steigerung ihrer Be-

triebsmaßnahmen entschließen müssen, die Tarife auf der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn zum 1. Februar zu erhöhen. Der Reichsverkehrsminister hat dieser Tarifierhöhung und der Verkürzung der Veröffentlichungsfrist auf eine Woche zugestimmt.

Statt der bisherigen Mindestpreise werden ab 1. Februar 20 Pf. bzw. 30 Pf., also 5 Pf. mehr erhoben. Neben der Erhöhung der Preise für den Nahverkehr wird auch eine leichte

**Erhöhung der Fahrpreise für weitere Entfernungen durchgeführt.**

um das finanzielle Ergebnis der Tarifmaßnahmen zu verbessern. Bisher bestanden 19 Preisstufen, die gleichzeitig mit dieser Tarifregelung auf 13 Stufen vermindert werden. Die bisherigen Preisstufen 14—19 umfaßten allgemein nur Fahrten, die von einer Vorortstrecke über Berlin bis über den Nahverkehr hinaus durchgeführt werden. Die Preise dieser bisherigen Preisstufen werden daher auf den Preis der Stufe 13 herabgesetzt.

**Kommunistische Ausschreitungen.**

**Harburg.** Trotz des Verbots der öffentlichen Umzüge veranstaltete die antisozialistische Jugendgarde, Ortsgruppe Harburg-Eimsbüttel, in Harburg und Umgebung einen großen Umzug. Den Anordnungen der Polizeibeamten, den Zug aufzulösen, wurde nicht Folge geleistet. In der Moorstraße konnte der Zug durch das Ueberfallkommando gestillt und sämtliche Teilnehmer zur Wache gebracht werden. Vor dem Abtransport hatten verschiedene Teilnehmer mehrere Stahlrueten auf die Straße geworfen. Auch waren einige Personen im Besitze von feststehenden Messern.

**Der lebende Leichnam**

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Querelare (Mexiko) kam es bei einer Beerdigung zu einer Panik, da der Sarg, in dem Augenblick, als er ins Grab hinabgelassen wurde, zerbrach und der Totgegläubte, der nur scheinot gewesen war, aus den Trümmern herauskletterte, um sofort vom Kirchhof zu flüchten. Die Menge ergriß schreiend die Flucht. In dem Getümmel wurden zahlreiche Personen nicht unerheblich verletzt.

**Von einer Lawine verschüttet, vom Hunde gerettet**

In Moserhoden wurde der bei der AEG in Berlin beschäftigte Monteur Thomas Röttinger aus Miesbach in Bayern von einer Schneelawine verschüttet. Der ihn begleitende Schäferhund versuchte, ihn auszuscharren und rief durch sein Gebell einen Arbeitskameraden Röttingers herbei, der den Verschütteten lebend bergen konnte.

**Ein Dieb steckt sich an.** In Rosenheim wurde aus dem Personenwagen eines Arztes von einem noch unbekanntem Dieb eine schwarze Ledermappe mit wertvollen Injektions-Instrumenten gestohlen. Der Raub wird dem Gauner jedoch schlecht bekommen. Er hat sich bei Berührung der ärztlichen Instrumente mit Bestimmtheit angefaßt. Der Dieb mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**400 Lebensmüde in einem Jahr.** Im Jahre 1929 haben in Nürnberg 148 Personen Selbstmord begangen, und zwar 97 männliche und 51 weibliche Personen. Außerdem haben im Nürnberg-Fürther Polizeibezirk 249 Personen Selbstmordversuche verübt.

**Feuer im Bremer Ratskeller.** Passanten bemerkten, wie aus einem Fenster des Bremer Ratskellers Rauchwolken aufstiegen. Gleichzeitig hörte man aus der Tiefe lautes Klirren. Man verständigte sofort die Feuerwehr. Nach zweistündiger Arbeit der Wehr gelang es das Feuer einzudämmen. Zu den Brandschäden kommen erhebliche Wasserschäden. Durch die außerordentlich starke Rauch- und Hitzeentwicklung haben auch die wertvollen Wandgemälde stark gelitten.

In den Vereinigten Staaten 48 Grad Kälte. Die ungewöhnliche Kälte in den mittelwestlichen Staaten Amerikas dauert noch an. Nach dem großen Schneesturm hat sich in einem Dutzend der Staaten eine Rekordkälte eingestellt. Nach den vorliegenden Meldungen sind während der letzten drei Tage 14 Personen erfroren. Die größte Kälte wird aus Bañin im Staate Montana gemeldet, wo das Thermometer auf 48 Grad Celsius unter Null sank.

**Landeswetterwarte Dresden**

(Nachdruck verboten)

Nachts leichter Frost, tagsüber im Flachland und in den unteren Gebirgslagen zunächst um Null Grad und in den Mittagsstunden auch auf wenige Grade darüber ansteigend. Zunächst noch ruhiges verbreitet etwas nebligtes Wetter, später bei an Stärke zunehmenden südlichen Winden wechsellnd bewölkt.



**Bilder der beiden Reichspräsidenten für das Rathaus der Stadt Rottbus**

die der Berliner Maler Prof. von Kardorff im Auftrage der Stadt geschaffen hat



# Herren-Garderobe

kaufen Sie so günstig wie nie in meinem

## Inventur-Ausverkauf

ab 15. I. bis 28. Januar

Auch in allen anderen Abteilungen bietet ich große Preisermäßigung!

**Reinhardt Löffler, Kamenz**  
Bautzner Straße

### 16. Carola-Geldlotterie

Ziehung am 25. u. 27. Januar  
Lose 1 RM - Doppellose 2 RM  
Auf Doppellose doppelte Gewinne. Lose überall zu haben.  
Hauptvertrieb: Invalidendank  
Dresden, Johannstraße 8

Radf.-Club „Viktoria“ Niedersteina-Weißbach

veranstaltet am 8. Februar im Saale des Gasthofes zur weißen Taube in Weißbach einen großen

## Maskenball

Beginn 7 Uhr. Eintritt 1 RM.

Alle Freunde des Sports sind herzlich eingeladen.  
Der Gesamtvorstand



## Achtung für Gersdorf-Kamenz!

# Öffentlicher Vortrag

„Der Weg zum Eigenheim“

veranstaltet vom

Zwecksparverband für Eigenheime e.V., Aachen

Mittwoch, d. 22. Januar, abds. 8 Uhr

Restaurant „Goldenes Band“, Gersdorf

wozu alle Interessenten herzlich eingeladen werden.

Der Zwecksparverband für Eigenheime e.V., Aachen

gewährt als gemeinnütziger Verband seinen Mitgliedern unkündbare Darlehen bis zu 21 Jahren zum Neubau eines Eigenheims, Ankauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung. Tilgung in festen Monatsraten von 50 RM pro 10 000 RM Darlehen. Zinsfuß ca. 2 1/2 %.

Jahresleistung 1929 ca. 700 Eigenheime. Sind Sie zur Teilnahme am Vortrage verbunden, fordern Sie noch heute ausführliche Unterlagen gegen Rückporto von

Bezirksleitung:

Rich. Thieme, Dresden-A. 1, Reitbahnstraße 26.

## Konsum-Berein Pulsnitz

**BILLIGE FISCH-TAGE!**

### Die beliebten Fettheringe

großfallende Ware

4 Stück nur 28 Pfg.

ist die 4 Wagenladung eingegangen

### Beste Fischkonserven:

Sering in Gelee	1-Liter-Dose	90 Pfg.
Bratheringe	"	90 "
Sardinen	"	100 "
Rollmöpfe	"	100 "
Bismarckheringe	"	100 "

Marinierte Seringe in Mayonnaise / Salsardinen  
Lachs in Del / Räucherheringe

Beste Büchlinge, immer frisch eintreffend!

### Desinfektionsmittel

gegen Maul- u. Klauen-Souche

Mohren - Drogerie  
F. Herberg

### Prima Senftenberger

## Briketts

in allen Formaten  
liefert prompt

**Herm. Herzog**  
Bischheim - Gersdorf

Günstiger Gelegenheitskauf!

Küche mit Aufwaschisch für nur 135.— sofort zu verkaufen.

Jentsch, Dresden-N.  
Hauptstraße 8, 1. Etage



Gesunde  
schöne  
Zähne!

Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wunder-volle Gabe fürs ganze Leben! Ärzte und Zahnärzte empfehlen, den Kindern von Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am besten in „Scott's Emulsion“ zu nehmen und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen von Kindern sind mit Scott großgezogen worden. Aber die echte Scott muß es sein! In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben  
Depots: Löwen-Apotheke, Warming  
Central-Drogerie, Jentsch, Langestr.  
Mohren-Drogerie Herberg, Bismarckplatz

## Grundstücksverkauf.

Das Grundstück 55 E in Ohorn (M. Paul Philipp) ist durch den Unterzeichneten preiswert zu verkaufen.

Rechtsanwalt Dr. Flatter

## Konsumverein Pulsnitz

EBT See-Fische!

Jeden Donnerstag:

Blutr. Seefisch (ohne Kopf) Pfund 45 Pfg.  
Grüne Heringe . . . . . Pfund 28 Pfg.

## Strichgeschossene Hosen

im ganzen oder geteilt  
empfiehlt  
letzte Sendung  
Joh. Trepte

### Vortrag:

Was hat Jesus mit Mohamed u. Buddha zu tun?

Mittwoch, d. 22. Januar  
abends 8 Uhr

„Goldne Krone“  
Obersteina

Eintritt frei!

Redner: O Krause

Mittwoch früh frisch ein-treffend:

Smellfisch - Goldbarsch (kopflös)

Pa. Fisch-Filet ungefalzene Heringe

bei Hermann Fährlich  
Auf Nr. 284

Masken-Kostüme

verleiht  
Ernst Schönefeld Schloßstr. 13pt.

### Brantkleiderstoff

die neuesten Gewebe in Wolle u. Seide sowie Brautschleier empfiehlt äußerst preiswert

Fedor Hahn, Pulsnitz.

### Geschälte Zitronen

täglich frisch empfiehl

Rid. Köhler, Köhlerhaus

### Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) bei älteren Vätern in kleine Landwirtschaft gesucht.

St. Rasprzak  
Kleinwolmsdorf 17

### Flohsfarben ist Trumpf.

Zur Zeit geht wieder einmal eine erschütternde Nachricht durch alle Modezeitungen: man kann keine fleischfarbenen Damenstrümpfe mehr sehen. Ein einziger Schrei hallt durch das Lager der Modeschöpfer, jenem vorzüglichen Sturmtrupp der Konfektionsindustrie, der anscheinend auf neue Aktienate sinnt, um die Kaufkraft in möglichst gehobener Stimmung zu halten. „Man reiche uns den Damenstrumpf der Zukunft“ — so schreit es aus allen Ecken. Wir haben den rosafarbenen Strumpf satt. Endgültig! Es ist klar, daß ein solch schwerwiegendes Problem nicht ohne Lösung bleiben darf. Wo sollten wir auch hinkommen, wenn hier nicht schleunigst Abhilfe geschaffen würde. Man stelle sich vor — egal fleischfarbene Damenstrümpfe nun seit Jahren. Seit J... a... a... h... r... e... n... Nicht auszudenken! Also los! Erfinder in Front!!

Und alle, alle kamen und jeder hatte eine andere Idee. Leider ist zu befürchten, daß jede dieser Ideen ihre Anhängererschaft finden wird. Man höre also, in welcher malerischen Gestaltung sich uns der neue Damenstrumpf präsentiert. Da gibt es einmal den „Maulwurffarbenen“, ein anderer hat die Farbe von „verbranntem Brot“. Diese beiden Farben kann man sich immerhin noch vorstellen. Aber, was halten Sie von einem „flohsfarbenen“ Strumpf? Haben Sie schon einmal einen Floh auf seine Färbung untersucht? Ich muß gestehen, ich bin sonst ein ganz fortschrittlicher Mensch — aber die Haut eines Flohes, wie mag die aussehen?

Aber ich werde bestimmt noch die Hautfarbe des Flohes feststellen und es Ihnen dann, meine sehr verehrten Damen und Herren, mitteilen! So etwas interessiert doch — oder nicht?

### Aus dem Gerichtssaal

Der Landwirt darf feuchterverdächtige Symptome in seinem Viehbestand nicht verschweigen

§ Leipzig. Der Bevollmächtigte einer in der Nähe von Glogau befindlichen großen Molkerei, Ernst Thode, hatte den gesamten Schweinebestand der zur Molkerei gehörenden Schweinemästerei an eine Berliner Firma verkauft. Als die Tiere in Berlin ankamen, waren mehrere Schweine verendet, während von den übrigen viele Anzeichen von Schweinepest zeigten und daher gleich beschlagnahmt wurden. Eine eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß Thode, als Anfang Juli 1928 kurz hintereinander zehn Schweine starben und die übrigen Tiere mangelnde Fruchtbarkeit zeigten und abmagerten, den Tierarzt Dr. Sonneberg zu Rate gezogen hatte. Thode verschwiegen dem Tierarzt allerdings das auffällige Verhalten der Schweine und ließ ihn auch über die übrigen Krankheitsanzeichen, vereterte Augen usw., im Unklaren. Der Tierarzt, der die geringe Fruchtbarkeit der Tiere auf eine schlechte Futtermischung zurückführte, ließ eine Schlachtung und fand die inneren Organe sowie ein Probenquantum des Futters an das Bakteriologische Institut in Breslau. Von diesem erhielt er den Bescheid, es handle sich um eine ungefährliche Infektion. Dr. Sonneberg täuschte daraufhin alle kranken und gefunden Tiere und gab dem Thode den Rat, den ganzen Bestand zwecks baldiger Abschichtung zu verkaufen. — Thode, der Tierarzt und der Abbeder Thomas wurden wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz unter Anklage gestellt. Das Landgericht Glogau gelangte zu der Überzeugung, daß Thode dem Tierarzt absichtlich das Wegsterben der Tiere und die übrigen Seuchensymptome verheimlicht hat, um trotz des bestehenden Seuchensverdachts die Schweine vorläufigen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz zu einer Geldstrafe von 600 RM. Der Abbeder Thomas, der verpflichtet gewesen wäre, bei dem auffälligen Wegsterben der Schweine über den bestehenden Seuchensverdacht Anzeige zu machen, wurde wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz in Strafe genommen. Dagegen sprach das Landgericht Glogau den mitangeklagten Tierarzt Dr. Sonneberg frei, da es zu der Überzeugung gelangte, daß dieser von dem Seuchensverdacht nichts wußte und nichts wissen konnte, denn Thode hatte ihn über das Krankheitsbild absichtlich getäuscht. Hätte Dr. Sonneberg von dem Verenden der Tiere während und vor seiner Behandlung Kenntnis gehabt, so hätte er nicht die Schlachtung eines lebenden Tieres veranlaßt, sondern er hätte die Eingeweide eines verendeten Tieres an das Breslauer Institut eingesandt und dann über den wahren Krankheitsstand Aufschluß bekommen. — Da die Angeklagten Thode und Thomas Revision beim Reichsgericht eingelegt haben, beschloß sich der zweite Senat mit dieser Angelegenheit. Der Senat hob bezüglich des Abbeders Thomas das Urteil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens, da für dessen Strafart Verjährung eingetreten ist. Dagegen wurde die Revision des Angeklagten Thode als unbegründet verworfen. (2 D 1285/29. Urteil vom 16. 12. 29)

### Kunstleben in Pulsnitz

#### 2. Kammerkonzert Paul Bormann — Felix Neubauer

Der Volksbildungsverein ließ es sich nicht nehmen, Paul Bormann mit Felix Neubauer zusammen in einem zweiten Kammerkonzert spielen zu lassen. Dafür gebührt dem rührigen Vorsitzenden Herrn Gewerbeoberlehrer Rüdiger der Dank aller Musikliebenden von Pulsnitz. Schubert — Schumann — César Franck standen auf dem Programm, das zum ersten Kammerkonzert Bach — Mozart — Beethoven brachte. Das muß man Paul Bormann lassen, daß er stets mit Werken kommt, die zu hören man sonst selten Gelegenheit hat. Er liebt die großen Meister, und das bestätigt immer wieder, daß es der junge, strebsame Künstler sehr ernst mit seiner Kunst nimmt. In allen Werken überragte Paul Bormann wieder mit vollendetem Technik, die in Schumanns Sonate a-moll op. 105 und Francks A-Dur-Sonate höchste Anforderungen stellte. Uebrigens halte ich César Franck als letzte Gabe dieses Konzertes nicht für so recht geeignet. Mir wäre Brahms lieber gewesen, weil er mir besser in die Sinne zu passen scheint, die nach der Romantik auf das klassische Formenideal zurückkommt, um sie mit neuen Persönlichkeitswerten zu erfüllen. César Franck kommt der Modernen schon zu nahe, die im Impressionismus eine Weitergabe der Augenblicksstimmungen sieht. Wo waren in der A-Dur-Sonate Francks die Themen? Flüchtling festgehaltene Klangempfindungen in loser Aufeinanderfolge ersetzten sie. Damit hätte Bormann das dritte Kammerkonzert eröffnen sollen, um das ich mit vieler anderen Besuchern herzlich bitte. Mit Freude sehen wir den modernen Meistern entgegen. Wer kann sie uns hier besser offenbaren als Paul Bormann, der jetzt mit verblüffendem Spürsinn in die Tiefen der Meisterwerke einbringt und dessen Spiel der Linien eine Klarheit hat, wie nie zuvor? Freilich kann das Bormann mit deshalb tun, weil Felix Neubauer am Flügel sitzt, der in der Begleitung ein Künstler ist und den sehr schwierigen Klavierpart bei Schumann und Franck mit solcher Leichtigkeit spielte, daß man ihn manchmal mehr bewundern mußte als Bormann. Und abgesehen vom Technischen, frapierete diesmal wieder Neubauers Einfühlungskunst, mit der er alle Schönheiten seines Klavierparts auskostete. Es war ein schöner Abend, ein wahrer Sonntagabend. Art. Hoppe.

# Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 17

Dienstag, 21. Januar 1930

82. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel



### Sieger bei den Deutschen Winterkampfspiele

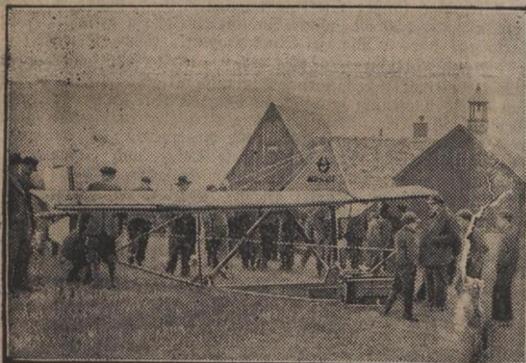
in Krummhübel, die am 19. Januar zu Ende gingen: Volkstedt (Altona), Deutscher Meister 1930 im Eisschnelllauf; Gustav Müller (Bayrisch-Zell), Sieger im Skilanglauf über 15 km.

Der Schwimmstädtekampf Leipzig-Berlin, der erstmalig in Leipzig stattfinden sollte, wurde abgesetzt. Grund dafür sind die zu großen Unkosten, die bei den Leipziger Raumverhältnissen nicht gedeckt werden können.

Im mitteldeutschen Fußballgebiet gab es die größten Überraschungen in Leipzig. Der B. f. B.

verlor 3:0 gegen die Sportfreunde, Fortuna 2:4 gegen Wartburg. In Dresden schlug der S. C. den Ring mit 4:0 Tore. In Mittelsachsen siegte Sturm-Chemnitz 9:4 über Limbach, Polizei-Chemnitz 13:0 über Hellas-Germania. Der B. C. 8:1 über Harthau. Meerane 07 verlor erneut diesmal 9:2 gegen Strimmitschau.

### Die erste sächsische Segelfliegerschule



In Pöhl bei Schwarzenberg wurde am 19. Januar durch die Sachsegruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes feierlich eingeweiht.

### Anschläge auf Eisenbahnzüge.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Elterlein und Grünhain sind an zwei Stellen zu verschiedenen Zeiten eine größere Anzahl faulst großer Granitsteine auf die Schienen gelegt worden. Als der Zug, der 21.13 Uhr Elterlein verläßt, die Ostbrücke vor Grünhain überfahren hatte, merkte der Zugführer ein kurzes Schüttern der Maschine. Er setzte davon den Lokomotivführer des Zuges, der 21.32 Uhr Grünhain in Richtung Elterlein verläßt, in Kenntnis, der dann an der fraglichen Stelle aushalten und Spuren von zermalmt Stein auf den Schienen gefunden hat. Als der Zug die Brücke überfahren und die Maschine wieder den festen Damm erreicht hatte, merkte der Zugführer ein Schüttern der Lokomotive, was ihn veranlaßte, abermals zu halten. Die Nachprüfung ergab, daß auch an dieser Stelle die gleiche Art von Steinen zwischen Leit- und Hauptschiene gelegt worden waren. Als der Zug etwa 300 Meter in Richtung Elterlein weitergefahren war, soll er nach Angabe des Zugpersonals im Walde mit einem Stein beworfen worden sein. Für die Ermittlung der Täter sind von der Reichsbahn 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

### Wer hat die Mörder von Eythra gesehen?

Eine Spur von den Tätern?

Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der mitgestohlene geschriebene Fahrchein zweiter Klasse Eythra-Ansbach über Saalfeld-Nürnberg von den Tätern benutzt worden ist. Sie haben, wie festgestellt wurde, in Bamberg die Fahrt unterbrochen, die Bahnsperrung passiert und nach Kontrolle der Fahrkarte durch den Bahnsteigschaffner diese wieder ausgehändigt erhalten. Die beiden Personen werden wie folgt beschrieben: 1. Etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1,68 bis 1,69 Meter groß, längliches Gesicht, mehr blasse Gesichtsfarbe, schoner, verklärter Blick, vermutlich kleinen kurzgeschnittenen Bart; der Unbekannte trug dunklen Mantel und Kopfbedeckung, ob Hut oder Mütze, ist nicht bekannt. 2. Etwas kleiner, etwa 1,65 Meter groß, ungefähr gleichaltrig, bartlos, rundes, mehr volles Gesicht, fahles Aussehen, dunkles, leicht gewelltes Haar, er war ohne Kopfbedeckung, ohne Mantel und ohne Kragen. Das Hemd stand unten offen und ziemlich auseinander.

Wer Angaben zur Ermittlung der beschriebenen Personen, insbesondere über ihren Abgang aus der Umgegend von Eythra, machen kann, eventuell auch darüber, wo sie in den Zug eingestiegen sind, wird gebeten, seine Wahrnehmungen schnellstens an das Kriminalamt Leipzig (Telephon: 72 321, Tag u. Nacht) oder an die nächste Polizei- oder Gendarmeriedienststelle mitzuteilen. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die ausgesetzte Belohnung von 500 Mark von der Staatsanwaltschaft Leipzig voraussichtlich auf 1000 Mark erhöht werden wird.

### Zwei Todesopfer eines Motorradunfalles.

Ein Radfahrer fand auf einer an die Hofer Staatsstraße grenzenden Wiese bei Tanna zwei Opfer eines Motorradunfalles. Es handelt sich um den 26jährigen Rudolf Berger und den 25jährigen verheirateten Hermann Sellinger, die mit dem Motorrad von Hirschberg abgefahren und unterwegs wahrscheinlich infolge zu schnellenfahrens an einen Baum gestoßen und von dem Motorrad heruntergeschleudert worden waren. Sellinger wurde tot aufgefunden, während Berger nach seiner Überführung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

### Der Große Brockhaus, Bd. 3 (BLE-CHE)

(776 Seiten, Preis in Ganzleinen G.M. 26.— bei Umtausch eines alten Lexikons G.M. 23.50.)

Die längste Brücke der Welt finden wir nicht etwa in Europa oder in Amerika, das aller Welt in der Technik voran ist, sondern in dem alten Kulturland China; es ist der Diabutt von Chaohing, ein Baumwerk aus Holz von der stattlichen Länge von 144 km, das sich über eine flache Talflung hinzieht. Über dieses technische Kuriosum berichtet der neue — dritte — Band des „Großen Brockhaus“ unter dem Stichwort „Brücken“, das nicht weniger als 17 Spalten Text und 39 Abbildungen umfaßt und als Winterbeispiel eines technischen Artikels genannt werden kann. Dieser Band beweist von neuem die Ausführlichkeit und Sorgfalt, mit der das Gebiet der modernen Technik, das für unser Leben ja mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, dargestellt worden ist; man schlage nur einmal Stichwörter nach wie „Braunfäule“ (mit 2 Bildtafeln), „Brauererei“ (13 Textspalten und 19 Abbildungen), „Buchdruck“ (35 Abbildungen), „Bremen“ (13 Abbildungen). Dabei sind die Texte so geschrieben, daß sie jedem Laien verständlich sind und auch dem Fachmann durch übersichtliche Darstellung das Ge-

## Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST  
Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

Es war schon spät am Morgen, als die beiden auf Berenberg eintrafen, wo man um das Pferd, mehr noch um die Reiterin, in ernstlicher Sorge gewesen war.

Harlessen und der Baron standen auf dem Hofe, als sie endlich eintrafen; denn um der Stute willen war man ganz langsam vorangekommen. Auch Baron Heinz trat hinzu.

„Es scheint nichts Ernstes mit Isod zu sein“, rief Ernst-August schon von weitem.

„Und unser Prinzchen?“ fragte der Baron dagegen, ohne zu ahnen, inwieweit diese Bezeichnung, die gelegentlich für die Erzieherin angewandt wurde, der Wahrheit entsprach.

Harlessen trat hinzu und half Isod vom Pferde; sie ließ sich hinabgleiten, und er fühlte, wie sie sich einen Moment selbstvergessen, an ihn lehnte.

Er biß die Zähne aufeinander. Das Wasser ist viel zu tief, dachte er. Laß dich nicht hinreißen, eine, wenn auch noch so süße Torheit zu begehen.

Schnell trat er zurück und wandte sich der anderen Isod zu. Der alte Baron — nur im Gegensatz zu seinen Söhnen konnte man den schlanken Fünzigjährigen so nennen —, Harlessen und Rolte, aber auch Ernst-August und Heinz begutachteten das Bein. Rolte löste den Notverband, man befühlte das Gelenk — es war ein wenig heiß, aber nicht geschwollen, es schien nichts als eine leichte Schwäche der Sehne gewesen zu sein.

Achtlos warf man die improvisierte Binde in eine Ecke des Stalls, in den man Isod inzwischen geführt hatte, und Harlessen selbst legte einen regelrechten Verband an, während die Berenbergs und das anonyme Prinzchen zusehnten.

Isod dachte gar nicht daran, ihr Neukeres zu restaurieren, ehe für ihren Liebling nach jeder Richtung hin gesorgt war.

Aber dann fielen ihr doch die lächelnden Blicke auf, mit denen man sie anschaute, und sie warf, als sie eine kleine Handreichung leistete, einen schnellen Blick in den vierseitigen, winzigen Spiegel mit halb zerbrochenem Glase, den Rolte in einer Ecke des Stutenstalles angebracht hatte, denn er war auf sein schmales Gesicht nicht wenig eitel.

Da mußte sie selbst lachen über ihr vermeintes, verstaubtes und verschmutztes Lärchen, aber als tapferes Sportdämchen ging sie resolut zum Eimer, der mit frischem Wasser in dem Winkel bei der Hackelfliste bereit stand, und wusch sich Hände und Antlitz.

Dann setzte sie sich wieder müde, aber aufmerksam jede Handlung um ihren Liebling beobachtend, auf einen umgestülpten Korb. Ihr fröhliches Herz war sonderbar schwer, niemand bekümmerte sich so recht um sie, und sie sehnte sich so sehr nach ein wenig Liebe und Getröstetwerden.

„Ich will nach Hause“, dachte sie. „Sobald Stachs abgereist sind, beichte ich der Baronin, schicke ein Telegramm, und alles ist gut.“

Der Entschluß erleichterte ihr Empfinden.

„Noch ein, zwei Tage, und alles kommt in Ordnung!“ beschwichtigte sie ihre sich aufbäumende Ungeduld.

„Alles? Isod muß mit“, überlegte sie, „Isod kann man laufen“, und ihr Blick schweifte weiter zu einem anderen, den man nicht laufen konnte, leider nicht.

Jetzt kam Wechthild an Blöds Arm in den Stall. Sie hatte ein paar Hautschrammen davongetragen und einige blaue Flecke und benutzte die Gelegenheit, die interessante Leidende zu spielen.

In ihrem frischen Sommerkleide war sie bildhübsch, und aller Augen haben bewundernd zu ihr hin. Sie lächelte melancholisch und beantwortete alle Fragen nach ihrem Befinden mit einem milden, geduldigen Achselzucken, hinter dem sich ein in Fassung getragenes schwereres Unwohlsein zu verbergen schien.

Nach dem Zustande des „abscheulichen Tieres“ erkundigte sie sich — für Isod, die kleine, tapfere Reiterin, hatte sie keinen Blick.

„Willst du diesen unzuverlässigen Bock behalten, Onkel?“ fragte sie mit lässiger Stimme. „Er ist doch eigentlich der Mühe nicht wert, die ihr euch mit ihm macht.“

Der Baron lächelte. Das Urteil seiner Nichte war recht subjektiv. Aber, um sie nicht zu verletzen oder aufzuregen nach den Mühsalen dieses Morgens, meinte er jovial:

„Wenn mir einer für den Schinder zehntausend Emmchen bietet, so mag er ihn haben.“

Isod sprang auf.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte sie eifrig.

„Bar auf der Tisch bis morgen um fünf Uhr, und er gehört Ihnen, Fräulein Meier.“

Die „Gouvernante“ nickte. „Es ist ein bißchen viel — aber mir ist Isod es wert“, sagte sie ernsthaft und dachte im stillen: „Großvater wird schelten, aber das ist er mir sowieso schuldig, mir einen großen Wunsch zu erfüllen.“

Wechthild runzelte die Stirn.

„Noch sind Sie hier im Stall, Fräulein, und in dem Kostüm“, wies sie die Gouvernante fast zurecht. „Was ihr euch für seltsame Erzieherinnen haltet, Onkel!“

Der winkte etwas ärgerlich ab. Warum ließ sie die kleine Meier, die sich doch wirklich famos in dieser Angelegenheit benommen hatte, nicht in Ruhe?

Aber die „kleine Meier“, die in diesem Augenblick ganz vergessen hatte, daß sie die „kleine Meier“ vorstellte, lächelte nur ein wenig müde und gelangweilt, als ob sie von den kindischen Planteleien nun genug habe und sie fernerhin ablehne, und sagte:

„Also abgemacht. Die Herren sind Zeugen —“

Dann grüßte sie und ging fort — mit einem lang-

samen, müden und gleichsam traurigen Schritt.

Berenberg lächelte. Aber Wechthild meinte ärgerlich:

„Diese alberne Person. Welche lächerliche Komödie.“



luchte bringen. Man kommt aus dem ehelichen Staunen über die Fülle des Stoffes nicht heraus. Die Stichwörter, die mit „Blut“ zusammenhängen, umfassen 43 Textparagen und 4 Tafelseiten (davon 2 bunte). Besonders interessieren werden die Angaben über „Erste Hilfe bei Blutungen“ oder der Artikel „Blutgruppenuntersuchung“, der in kurzer und treffender Weise über eine Frage unterrichtet, die gerade in den letzten Jahren immer mehr allgemeine Beachtung gefunden hat. Die zahlreichen bunten Kunst- drucktafeln und Einlebebilder, die auch diesem Band wieder beigegeben sind, sind glänzende Beweise für die Höhe der modernen Druckkunst. Die 6 Tafelseiten zu dem Stichwort „Buch“ werden jeden entzücken. „Büchereibild“ gibt eine eindrucksvolle Übersicht über die Stilwandlungen auf der Schaubühne von der Uraufführungsdioration zu Schillers Räubern in Mannheim bis zu den modernen Entwürfen eines Ludwig Sievert und den Anzeigen der Piscator's. Zahlreiche bunte Landkarten schmücken den Band — als Musterbeispiel sei nur die besonders instruktive Karte über Aufbau und Entwicklung des Britischen Weltreichs genannt. Daneben farbige Stadtpläne mit Straßenverzeichnis: Braunschweig, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Chemnitz, im Text eingestreut viele Lagepläne (um nur einige wahllos aus der Menge herauszugreifen: Bonn, Brinn, die neue Hauptstadt Australiens Canberra, Casablanca, Charlow). Der heutigen Sportbegeisterung wird der Artikel „Boxen“ gerecht, der neben zwei ganzseitigen Abbildungen eine Übersicht über die Weltmeister seit 1897 bringt. Bodengymnastik, Buddhismus, Börse, Brauntweinmonopol, Brotbereitung, Chamberlain, Bürgerliches Gelehrbuch — man kann keine Stelle des Buches aufschlagen, ohne auf einen interessanten Artikel zu stoßen. Nach Carmen Sylvas Anspruch gehört ein Verstoß nicht in den Bücherjargon, sondern ins Wohnzimmer, das heißt: stets zur Hand, in engstem Zusammenhang mit unserem täglichen Leben. Gerade ein Werk wie „Der Große Brochhaus“, das nicht nur — wie manche frühere Nachschlagewerke — eine trodene Anhäufung von Wissensstoff bringt, sondern sich durch bewußte Betonung der praktischen Verwendbarkeit mitten hineinstellt in die heutige Zeit, ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen schlechthin unentbehrlich. Der vorliegende dritte Band beweist dies von neuem und glänzend. D 3

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 20. Januar.

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher, zur Schwäche neigender Haltung. Bei kleinen Umsätzen kam es zu unbedeutenden Verschiebungen auf allen Gebieten. Es verloren Fries u. Höpflinger 4,25, Verein. Photostatten und Deutsche Zute je 4, Aichaffenburger und Felsenkellerbrauerei je 2,50, Königschhof, Landtrafwerke Pulsnitz, Verein. Strohhof, Metallwerke Halle und Gebr. Unger je 2 Prozent. Höher lagen dagegen Heidenauer Papier um 12, Dresdener Aluminagenusscheine um 10, Kera- mag und Verein. Photogenusscheine um je 4, Sächsische Elektri- zitätswerke und Dresdener Nähzwirn um je 2, Union Diehl und Schubert u. Salzer um je 2,50, Max Kohl, Walter u. Söhne sowie Greizer Brauerei um je 2 Prozent. Renten still und gut gehalten.

Leipzig. Die Börse neigte zur Schwäche, die Kurschwän- gungen waren unbedeutend. Höher lagen Gelsenkirchen um 3, Rauchwaren Walter um 2,50, Schubert u. Salzer und Poly-

phon, Harpener und Leipziger Handel- und Verkehrsbank um je 2 Prozent. Dagegen verloren Leipziger Piano 3, Falken- steiner Gardinen 2 Prozent. Anleihen ruhig.

Chemnitz. Die Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. Die Kursveränderungen gingen nach oben bis 3, nach unten bis zu 2 Prozent. Höher lagen Föge, Schubert u. Salzer, Werkzeugunion, Gebeleinwerk und Steiners Paradiesbetten plus 3. Dagegen hatten Wanderer, Sondermann u. Stier, Fries u. Höpflinger und Dittersdorfer Filz kleine Verluste zu verzeichnen. Bankaktien gut gehalten und teilweise bis zu 2 Prozent gestiegen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 725 Rinder, darunter 111 Ochsen, 267 Bullen, 282 Kühe, 65 Färsen, 315 Kälber, 1056 Schafe, 2237 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen langsam. Preise: Ochsen a) 55 bis 59, b) 49-54, c) 40-48; Bullen a) 54-57, b) 49-53, c) 45 bis 48; Kühe a) 48-53, b) 40-47, c) 28-39; Färsen a) 57 bis 59, b) 45-56; Kälber a) —, b) 70-80, c) 64-69, d) 60-63, e) 55-59; Schafe a) 55-58, b) 60-66, c) 48-53, d) 44-47; Schweine a) 86, b) 85-86, c) 83-85, d) 80-82; Sauen 70-74.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 914 Rinder, darunter 164 Ochsen, 204 Bullen, 515 Kühe, 26 Färsen, 5 Fresser; 601 Kälber, 267 Schafe, 2054 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern und Schweinen schleppend bei Schafen langsam. Preise: Ochsen a) 52-54, b) 45-48, c) 38-44; Bullen a) 53-56, b) 48-52, c) 40-46; Kühe a) 50-53, b) 42 bis 48, c) 30-38, d) 18-28; Kälber a) —, b) 82-85, c) 75-80, d) 65-73, e) 55-62; Schafe a) —, b) 52-54, c) 46-50, d) 42 bis 45; Schweine a) 82-84, b) 80-85, c) 80-83; Sauen 65-75.

### Dresdener Produktenbörse.

Börzenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	20. 1.	17. 1.	20. 1.	17. 1.
Weizen	246-248	241-246	10,2-10,6	10,8-11,2
77 Kilo			10,0-11,2	10,2-11,4
Roggen	161-166	161-166	45,0-46,5	45,0-46,5
73 Kilo				
Wintergerst	160-165	160-165	39,0-40,5	39,0-40,5
Sommergerst	184-196	184-196		
Hafer, inl.	145-150	145-150	15,0-15,5	15,0-15,5
Raps, tr.				
Maiz	168-170	170-172	34,5-35,5	34,5-35,5
Laplatä	19,0-21,0	19,0-21,0	23,0-29,0	28,5-29,5
Linqu.			26,5-27,0	27,0-28,0
Erbsen	10,0-10,2	10,2-10,4	15,0-16,0	15,0-16,0
Erbsen- schmelz				
Zucker- schmelz				
Kartoffel- flocken	16,5-16,8	16,7-17,0		
Futtermehl	13,0-14,0	13,2-14,2		
Weiz.-M.				
Roggen- M.				
Kaiseraus- zugmehl				
Väcker- mundmehl				
Weizen- nachmehl				
Inland- weizenm.				
Erbsen- mehl 70 %				
Roggen- mehl O I				
Erbsen- mehl 60 %				
Roggen- mehl I				
Erbsen- mehl 70 %				
Roggen- nachmehl				

### Berliner Börse vom Montag.

Die Montag-Börse eröffnete ziemlich fest, doch konnten die sehr hohen Kurse der Vorbörse nicht erreicht werden, offenbar deswegen, weil die Beteiligung des Publikums nicht so groß war, wie die Spekulation erwartet hatte. Dies löste späterhin weitere Realisationen aus, die einen um so größeren Umfang annahm, als die Farbenaktie, die als eines der wenigen Papiere bereits niedriger eröffnet hatte, im Verlaufe noch um einige Prozent zurückging. Auf der ganzen Linie wurden jetzt die Anfangs- kurse unterschritten. Besonders Momente für die Abschwächung waren nicht zu hören.

### Effektenmarkt.

Am Markt der festverzinslichen Papiere konnten sich die Reichsbahnobligationen weiter um etwa 1 Prozent befestigen. Heimische Renten hatten kaum Kursveränderungen. Schiffahrtswerte gingen auf ihre Sonnabend- schlußkurse zurück. Banken: Reichsbank schwankte stärker. Mon- tanaktien hatten verhältnismäßig lebhaftes Geschäft. Der Farbenmarkt lag ausgesprochen schwach. Elektro- aktien: Recht schwach lagen vorübergehend AGG.

### Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Die Weizen-Tendenz war wenig verändert, da festeren nord- amerikanischen Notierungen mattere argentinische gegenüber- standen. Im Verlaufe wirkte nachgiebige Liverpooler Kabel- meldung auf die Käufer zurückhaltend. Lieferungspreise ruhiger. Roggen im Prompt-Handel etwa 1 Mark billiger, im Lieferungs- verkehr durch Abgaben gedrückt. Hafer gut angeboten, Mehl ruhig.

### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	20 1. 30	18. 1. 30	100 kg	20 1. 30	18. 1. 30
Weiz. mär.	245.0-248.0	247-250.0	Mehl 70 %	297.5	297.35.2
Dez.	265.0-264.0	264.0-265.0	Weizen	22.0	20.5
März	276.5-274.5	275.5-277.0	Roggen	0.0	0.5
Maiz			Weizenkleie	8.50	9.00
Roggen mär.	153.0	155.0	Roggenkleie		
Dez.			Weizenkleie- melasse		
März	175.5-173.5	174.5-176.5	Raps (1000 kg)		
Maiz	186.2-184.5	186.0	Leinsaat (do.)	25.0-34.	25.0-34.0
Gerste			Erbsen, Victoria	22.0-25.	22.25.0
Brau	178.0-192.0	178.0-192.0	Al. Speiseerbsen	20.5	21.5
Wint.			Futtererbsen	19.0-21.0	20.0-21.0
Futt.	160.0-168.0	160.0-168.0	Peluschken	18.2	19.5
			Alderbohnen	22.0-25.0	22.0-25.0
			Wicken	14.0-15.0	14.0-15.0
			Lupinen, blau	17.0	18.0
			gelb	26.0-31.0	26.0-31.0
			Erbsella, neue	17.0-17.5	17.4
			Rapskuchen	22.4-22.8	22.4
			Leintuchen	7.60	7.80
			Erbsenkuchen		
			Soga-Extrat	14.7-14.9	15.0-15.3
			Schrot	3.7	4.2
			Kartoffelflocken		

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefüllter Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,90-2,20 M., Odenwälder blaue Kartoffeln 2,10-2,50 M., Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,70-3,10 M., Nierenkartoffeln 3,80-4,20 M. Gute Industriekartoffeln gesucht. Fabrik- kartoffeln 8 1/2-9 Pf. je Stärkeprozent. (Ohne Gewähr.)

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggong oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Deutsche Eier: Trinkerei (vollfrische, gestempelte), über 65 Gramm 16,50, 60 Gramm 15, 53 Gramm 13, 48 Gramm 10,50-11; ausfortierte kleine und Schmutzeier 9. — Auslandsener: Dänen, 18er 15,50; Holländer, 60-62 Gramm 14-14,50, 57-58 Gramm 13,50; Belgier, 68 Gramm 15,50; Jugoslawen 11-11,50; Kleine, Mittel, Schmutzeier 8,50-9. — In- und ausländische Kühlhausener: extra große 11,50, große 8-9, normale 7,50. Kalkener: normale 7. Bitterung: Schön. Ten- denz: Flau. (Ohne Gewähr.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt): Elektrokupfer wirebars 170,25; Drig.-Hüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent, in Klößen 190; do. in Walz- oder Draht- barren, 99 Prozent 194; Reimidel, 98 bis 99 Prozent 350; Antimon-Regulus 59-63; Feinsilber für 1 Kilogramm 63,25 bis 65,25. (Ohne Gewähr.)

Mit einem solchen Flugzeug verbrannten 16 Personen

Am 19. Januar ereignete sich bei San Diego (Kalifornien) die schwerste Flugzeugkatastrophe, von der das amerikanische Flugwesen bisher betroffen wurde: ein mit 16 Personen besetztes, dreimotoriges Fokkerflugzeug — von dem hier gezeigten Typ — geriet bei einem Notlandungsversuch in Brand und verbrannte mit seinen sämtlichen Insassen.



## Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Gelächelt hatten auch die anderen über Wesen und Worte der Erzherzogin — nur Heinz hatte ernst und abschätzend das zierliche Persönchen gemustert, dem er bisher noch keinen Blick gegönnt hatte. Wenn die, dachte er, wenn die ...

Aber wie sollte denn so etwas möglich sein? Wer für eine Liebhaberei so viel auszugeben fähig ist, der ist nicht Erzherzogin auf Berenberg.

In seinem Herzen brannte eine zehrende Ungeduld, mehr noch in seiner Tasche ein Vesik, auf den er keineswegs Anrecht hatte und den er schon halb und halb vorwünschte und doch noch als letzte Rettung aufbewahrte.

Wohin auch damit? Er schlenderte über den Hof und in den Park hinaus. Morgen um fünf Uhr, wie der „Alte“ das gesagt hatte. Als ob er's ahnte. Doch wie konnte er? Freilich, e i n e n anderen Weg gab es noch für den Baron Heinz Berenberg aus allen Kalamitäten, in die sein sträflicher Leichtsin, ach, vor allem seine unselbige Großmanns- sucht, ihn gebracht hatten.

Ihn schauderte. Es schien ihm, als ob ein kalter Wind- zug die Sommerpracht um ihn mit einem Schläge er- frieren machte. Nein, nein, tausendmal nein, lieber in Schande verkommen, als solch ein Ende. Und hatten die Eltern nicht Selbst genug, allen Schaden wieder gutzu- machen?

Freilich, nachdem er jetzt diese Verzweiflungsstat be- gangen hatte, die er kaum selbst noch begriff? Aller- dings, an ihn würde niemand denken, wenn er heraus- kam, und heute würde er die Angelegenheit noch erledigen, indem er sie rückgängig machte. Wenn nur vorher nichts dazwischen kam. Doch die Wahrscheinlichkeit war nicht groß.

So hin und her grübelnd, ging er, blind für seine Um- gebung, lange Zeit in dem großen Park umher, froh, un- beobachtet zu sein und sich nicht vorstellen zu brauchen.

Erst als Ernst-August von Berenberg seinen Reitanzug gegen einen Hausrock vertauschte, fiel ihm ein, daß er „Fräulein Meier“ ihre Uhr noch nicht wiedergegeben hatte — wahrscheinlich hatte sie sie noch gar nicht vermisst, so ganz und gar war sie in Fjod und deren Pflege auf- gegangen.

Er lächelte weich bei dem Gedanken an den Anblick, den das weinende Mädchen, von den Pferden um- schnuppert, geboten hatte.

Zum ersten Male in seinem Leben merkte er, daß die Konvention, die er stets so hoch gehalten hatte, eine harte und sogar grausame Fessel werden konnte — zum ersten Male fragte er sich, ob alle diese Regeln und Vorschriften, mit denen sich der Adelsstand umgeben hatte, wirklich so reiflos vernünftig seien, wie er bisher nicht nur selbst bedingungslos angenommen, von deren Annahme oder Ablehnung er sogar seine Wertschätzung anderer geradezu abhängig gemacht hatte.

Ach, dieses seltsame Mädchen, das seiner Schwestern Erzherzogin war, wurde sie nicht durch Anmut, Liebreiz und Süße, wohin sie immer kam, zur natürlichen Königin, deren Krone selbst der Reiz und die Mißgunst einer ge- wissen Sorte „Mitschwestern“ nicht herabreißen konnte?

Und in weichen und zärtlichen Gedanken, die sein strenges Antlitz wunderbar verschönten, nahm er die Uhr, die er achtlos auf den Tisch gelegt hatte, in die Hand, sie betrachtend, als sei sie das heimlich geliebte Antlitz selber.

Dabei wurde ihm erst die Gravierung der schlichten Goldplatte des Doppelbeckels klar, und erst erkannt, dann erschrocken erkannte er die Initialen „I. H.“, kunstvoll verschlungen auf der Vorderseite, auf der anderen jedoch das ihm wohlbekannte Wappen der Fürsten Hochdahl, einer alten rheinisch-westfälischen Adelsfamilie von hohem Rang und wahrhaft fürstlichem Vermögen.

Mit dem Prinzen, der in seinem Alter stand, war er noch vor wenigen Wochen in Bonn bekanntgeworden, als er dort anlässlich einer Hochzeit bei einer befreundeten Familie, deren Tochter einen seiner Kollegen in Stendal geheiratet hatte, zu Gast gewesen war.

Ernst-August setzte sich auf den nächsten Stuhl. Ihn schwindelte. Es schwirrte ihm schwarz vor den Augen. Aber vor seinem Gesichte war mit einem Schläge alles klar.

Martha Meier war niemand anders als die Fürstin Fjod Hochdahl, über die man in Bonn leise, sehr leise pilanten Klatsch gerannt hatte. Es war kein Zweifel: Das Antlitz des jungen Gunther Hochdahl stand klar vor seinem geistigen Auge. „Fräulein Meier“ gleich ihm — bei allem weiblichen Zartheit und Lieblichkeit —, man konnte sagen: Zug für Zug. Die Großmutter der beiden war eine dänische Prinzessin, von ausgesprochen nordischer Schönheit, gewesen, ihre Mutter eine französische Prin- zessin, vom Rang einer regierenden Fürstin. Man hatte sie in Deutschland stets königliche Hoheit anreden müssen. Das den Hochdahls zukommende Durchsicht hatte ihr nicht distinguiert genug geklungen, und bei der Vermäh- lung war extra ausgesprochen worden, daß ihr Rang, Titel und Würden bleiben sollten, die ihr von Geburt aus zu- kamen. Sie sei unbändig stolz gewesen, aber das geist- vollste, zierlichste Menschenkind, das gedacht werden konnte, und jedermanns Liebling.

Sie hatte in ihrer Tochter, schien es, ihr völliges Nach- bild gefunden, während der Prinz, äußerlich ebenfalls das Abbild der Mutter, wenn auch in den Farben um ein geringes dunkler, in seiner Weisheit mehr den Hochdahls und ganz besonders der nordischen Ahne gleichen sollte.

Die schöne Gilberte, beider Mutter, war schon bei der Geburt ihres Töchterchens aus dieser Welt geschieden, und nicht lange darauf starb auch der Vater der beiden Kinder an Typhus; Gunther und Fjod hatte der alte Fürk erzogen — ein ausgesprochener „Demokrat“, wenig be- liebt, eben dieser „Grille“ wegen, bei einem Teil seiner Standesgenossen.

(Fortsetzung folgt.)